

## ZUSAMMENHÄNGE DER REGIONALEN GESCHICHTE UND DER HISTORISCH-STATISTISCHEN FORSCHUNGEN

Dr. Bálint ILA  
(Budapest)

Auf dem Gebiete der Historiographie gewinnt die regionale Forschung in ganz Europa eine zunehmende Bedeutung. Dies ist die Folge des Erkenntnisses, dass die Untersuchung der Geschichte einer Region ausser den allgemeinen Erscheinungen der Entwicklung auch eine Anzahl, sich im historischen Leben der Region zur Geltung gekommenen spezieller Prozesse nachweist, die geeignet sind, die Wechselwirkungen und Verschiedenheiten zwischen der nationalen und regionalen Entwicklung zu beleuchten. Die schöpferische Kraft des Volkes in der Geschichte der Nationen kann gewöhnlich am stärksten an Hand der Dokumenten der regionalen Forschung bewiesen werden. "Ohne ein richtiges Verständnis der regionalen Geschichte, ohne die Erforschung der lokalen und territorialen Vorgänge und Ereignisse, Zustände und Prozesse bleiben wichtige Fragen unserer nationalen Geschichte unbearbeitet und ungelöst", stellt Professor STEINMETZ bezüglich der Bedeutung der regionalen Forschung fest.

Die Regionalgeschichte hat zwei wichtige Grundbedingungen, welche ihre Fundamente bilden. Die eine heisst, dass der regionale Forscher womöglich alle, in Betracht kommenden Quellen nachweisen und sammeln muss, denn er kann nur auf diesem Wege die speziellen regionalen Prozesse und Vorgänge erfassen; die andere: die Regionalistik soll als komplexe Forschung betrieben werden, das heisst, sie soll ihren Gegenstand vielseitig untersuchen. Solche Disziplinen, wie die Geschichte der lokalen Arbeiterbewegung, Ansiedlungsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Ethnographie, Lingvistik, historische Geographie, historische Statistik, usw. als Komponenten der Regionalgeschichte müssen berücksichtigt werden. Auf diese Art und Weise können aus dem vollem Quellenmaterial, aus dem Vergleich der vielen verschiedenen Daten, Ergebnisse erzielt werden, welche sonst, aus

diesen Quellen, sollten sie als einzelne Stücke ins Gebet genommen werden, nie erreicht werden könnten.

Es sollen diesbezüglich zwei Beispiele zitiert werden. Das eine sind die grossen Bauernunruhen, in mehreren Orten Bauernerhebungen, vor der im Jahre 1786 eingeführten Urbarregulation, das andere ist die Frage der Bauernkapazität. Die regionale Forschung letzterer Jahre produzierte eben an Hand der regionalen Quellen für die beiden Probleme sehr beachtungswerte Ergebnisse.

Die Volksdemokratien besprechen seit 1962 ihre Erfahrungen auf dem regionalen Forschungsgebiete in gemeinsamen Konferenzen. Das letzte Mal fand eine Konferenz in Olomouc statt, organisiert von der dortigen Palacky Universität.

Wie gesagt, eine Komponente der regionalen Forschungen ist die historische Statistik, näher die historische Demographie. Diese können selbstverständlich auch selbständig betrieben werden; jemand kann z. B. die Bevölkerungsbewegung einer Region in den vergangenen Jahrhunderten selbständig studieren. Es gibt auch andere historisch-statistische Themen, wie z. B. die Gestaltung der Preise, die Agrarproduktion, aber auch in diesem Falle werden die Ergebnisse Daten für regionale Forschung. Wir müssen in Ungarn vor Allem den historisch-demographischen Forschungen grosse Bedeutung beimessen, wir haben nämlich - ausgenommen die Volkszählung von Joseph dem zweiten aus dem Jahre 1785 - vor 1869 keine amtlichen Volkszählungen, bis zu diesem Zeitpunkt sind wir also für die Geschichte der Volksbewegung nur auf indirekte Quellen angewiesen, wie die Anschnit- und Zehntelregister, Urbarien, verschiedene Konskriptionen, Kriegssteuerverzeichnisse etc. Hinsichtlich der einzelnen historischen Fachstatistiken ist die Lage dieselbe.

Charakteristisch ist es für alle diese Quellen, dass die in Ihnen aufbewahrten Zahlen ohne vorhergehende Untersuchung und Auswertung für moderne statistische Spekulationen nicht geeignet sind. Mit anderem Wort! Sollte jemand die Angaben und Zahlen eines Zehntelregisters aus dem Jahre 1610 für die zahntelpflichtigen Siedlungen und für die in ihnen ansässigen Bauern als absolute Zahlen betrachten, würde wohl sehr in die Irre gehen und einen schweren methodischen Fehler begehen. Diese Quellen wurden nämlich nicht für statistische Zwecke verfertigt und diesen Umstand darf man nie aus dem Auge lassen.

Da aber diese historisch-statistischen Quellen auch Dokumente für die komplexe regionale Forschung sind, kann ihre Auswertung am erfolgreichsten im

Rahmen der Regionalgeschichte vorgenommen werden. Und eben an diesem Punkte verbinden sich die regionale Geschichtsforschung und die historische Statistik, sowohl hinsichtlich des Quellenmaterials, als auch der Methodik. Das bedeutet, dass der Regionalforscher sich mit der historischen Statistik, als mit der einen Komponenten seines Gegenstandes notwendigerweise beschäftigen muss, und umgekehrt, der Forscher der historischen Statistik die statistische Auswertung seiner Quellen nur nach den Aspekten der regionalen Forschung verwirklichen kann.

Der Nachweis der Dokumente, ihre Kritik und Auswertung verlangen historischen Fachwissen, gründliches Zuhauseein in der Methodik und Problematik der Geschichtswissenschaft, deshalb sind die historische Statistik, beziehungsweise die historische Demographie eine Disziplin der Historie. Wenn wir die historisch-statistischen Quellen einer Kritik unterziehen und ihre Angaben auswerten, damit leisten wir zugleich auch regionale Forschung, was auch verkehrt vollkommen giltig ist. Wir können zum Beispiel die in den ungarischen Archiven aufbewahrten Zehntelregister zitieren, die in der Tat Rechnungen über die Einnahme des kirchlichen Zehentes sind. Ihre vielerleien Zahlangaben und das in ihnen auf uns gekommene riesige Tatsachenmaterial gebraucht die regionale Forschung ebenso, wie der historische Statistiker. Moderne regionale Bearbeitung ist heute ohne historisch-statistischen Angaben kaum mehr anzunehmen.

Einer der bedeutendsten Aspekte der Untersuchung und Auswertung der regionalen und historisch-statistischen Quellen ist Prüfung der Qualität, Verlässlichkeit und Vollständigkeit ihrer Daten und Zahlen. Denn das müssen wir klar sehen, dass keine unter den Gruppen der historisch-statistischen Quellen vor der Einführung der modernen Volkszählungen nicht einmal annähernd vollständig zu betrachten sei.

Sehen wir ein Beispiel!

Im Jahre 1715 hat man die ungarischen Komitate - jedes Komitat durch andere Konskriptoren - beziehungsweise die Bevölkerung der einzelner Ortschaften der Komitate wegen der besseren Proportion der Steuer konskribieren lassen. Da diese Konskription den gewünschten Erfolg nicht erreicht hatte, wurde im Jahre 1720 neue Konskription in Angriff genommen. Sie ist aber noch schlechter ausgefallen, als die von 1715, und der Meinung der Ungarischen Statthalterei nach war schade um das dafür ausgegebene riesig viel Geld. Selbst diese Statthalterei sagt in seiner erwähnten Opinion über die Konskription der ganzen Bevölkerung - adeli-

gen und nichtadeligen Personen - dass das nicht zu verwirklichen sei, denn man sehe einfach keinen gangbaren Weg, wie man die Elemente mit freier Migration und die über nichts verfügende Personen - und solche leben in Menge im Lande - konskribieren könnte. Sie lautet wörtlich: De universis hominibus per totum Regnum conscribendum sonans, fundamento valde instabili radicaretur; personae enim nihil solidi et fixi, vel nullas etiam facultates in regno habentes, quarum millenae essent, qualiter connumerationem portarum, non pecuniario duntaxat contributioni, sed et aliis concomitantibus intertentionis militiae, quarteriorum, praejuncturarum et his similibus oneribus publicis subjectarum vel etiam pro uno duntaxat anno ingredi queant, non videtur. Diese Opinion gibt uns Schlüssel zur Prüfung der Vollständigkeit der Konnumerationen in die Hand. Es handelt sich hier in erster Linie um die immer grösser werdende Menge der unbehausten Inwohner, die heute hier wohnen, morgen dort, dann um die Angestellten im Dienste der Herrschaft und der vermögenden Bauer, um die Händler mit keinem fixen Wohnort und um die vollkommen Besitzlose, die alle für die Konskriptoren nicht zu erfassen waren und deshalb in den Konskriptionen fehlen. Diese Menge ist so bedeutend, dass ihr Ausfall in der Steuerverteilung die grösste Schwierigkeiten und den Landtagen viel Kopfzerbrechen verursachte. Ähnliche Erscheinungen sind auch in den Konskriptionen der Kirche und der Komitate zu verzeichnen. Vor den Konnumerationen floh das Volk, weil es davon nur die weitere Verschlechterung seiner auch sonst schlechten Lage erwarten konnte.

Für die Auswertung der Quellen und die Feststellung, wie weit ihre Angaben und Zahlen verlässlich und vollständig seien, - ich spreche hier in erster Linie von den Quellen der XVI-XVIII. Jahrhunderten - können zwei Möglichkeiten in Betracht kommen. Die eine heisst der Vergleich der Daten und Zahlen von mehreren gleichaltrigen oder nahezu gleichaltrigen Quellen und auf Grund der so erzielten Ergebnisse Feststellung moderner statistischer Zahlen; die andere - zum Teil ergänzt die vorige - die Erschliessung der in der Geschichte der Region auftretenden, die Zunahme der Bevölkerung fördernden oder hemmenden Ereignisse und Prozesse, wie die Neusiedlungen, die Ansiedlung der Wüstungen, neue Ansiedler aus dem Auslande, die friedlicheren Zeiten, welche normale Produktion haben, die Zunahme der Stadtbevölkerung etc. oder auf der anderen Seite die grossen Seuchen, Peste, die Kriegsschaaren, die Militär-Einquartierungen, Hungersnot, schlechte Ernten etc. Zusammenfassend könnte man sagen: alle Komponenten der Geschichte der geprüften Region sollen bearbeitet werden, die auf den Bevöl-

kerungsstand einwirken, denn diese Komponenten erklären einerseits die manchmal grosse Verschiedenheit zwischen den Zahlenangaben der einzelnen Quellen, bedeuten andererseits Hilfe für die Feststellung richtiger statistischer Zahlen.

Mit dieser Methode prüften wir die Zahlen, welche in den Urbarialtabellen von Maria Teresia im Jahre 1786 auf das Komitat Veszprém geblieben sind. Diese verglichen wir mit sechs anderen, aus den Jahren 1770-1780 stammenden Quellen, beziehungsweise mit den in diesen aufgefundenen Zahlen und aus diesem Vergleich stellte es sich heraus, dass um 40-45 Prozent mehr Bevölkerung in diesen letzteren Quellen aufgezeichnet war, als in den Tabellen, also diese Konskriptionen sind 40-45 % vollständiger, als die Urbarialtabellen. Aber auch diese sind nicht vollständig, sondern weisen auch Mangel auf, und zwar die Zahl jener, die auch hier fehlen, ist auf 15-20 % zu schätzen. Auf diese Weise konnte ich feststellen, dass man den Zahlen der Urbarialtabellen noch 60 % zuschlagen muss, um die vollständige Bevölkerung des Komitates Veszprém im Jahre 1768 zu haben.

Mit ähnlicher Methode wurden Versuche für die Prüfung und Kontrolle der statistischen Zahlen auch anderer Quellen gemacht. Es seien hier nur die Anschnittregister aus dem Jahre 1696 erwähnt, weiterhin die Prüfungen bezüglich der Konskription aus dem Jahre 1720, dann die Untersuchungen auf die Geschichte der Bevölkerung des Komitates Szabolcs im XVII-XVIII. Jahrhundert. Alle diese sind regionale Forschungen. Die Autoren beschwerten sich aber - ich meinerseits muss ihnen aus eigener Erfahrung Recht geben - dass die historisch-statistischen Quellen entweder noch überhaupt nicht nachgewiesen sind oder wenn schon, dann kennen wir ihre Genetik, das heisst die Ausführung der Instruktion und die Technik des Zustandekommens der Quelle nicht. Wir dürfen nicht vergessen, wie mangelhaft unsere Quellenbasis sei und wie viele Dokumente während der Jahrhunderten zu Grunde gegangen und vernichtet seien, eben deswegen müssen alle bezüglichen Quellen und Dokumente nachgewiesen und erschlossen werden, um endgültige historisch-statistische Ergebnisse produzieren zu können.

Von diesem Aspekt her können die nächsten und dringenden Aufgaben auf dem Gebiete der ungarischen regionalen und historisch-statistischen Forschungen in drei Punkten angegeben werden.

1. / Alle Quellen und Dokumente sind zu erschliessen, doch zuerst jene, die auf die Lösung der verschiedenen Fragen der historischen Demographie geeignet sind.

2. / Nach dem Nachweis der Quellen soll ihre Genetik, Mechanismus und Technik auf die genaueste ermittelt werden. Erst nachher kann man mit der Bearbeitung einzelner Fragen beginnen.

3. / Diese Aufgaben können nur organisiert gelöst werden, weil sie die Kräfte und Möglichkeiten einzelner Forscher überschreiten. Um das Ziel zu erreichen, sollte man eine Arbeitsgruppe oder eine Arbeitsgemeinschaft für die Pflege der Regionalgeschichte und der historisch-statistischen Forschungen ins Leben rufen.